

# Engel und Teufel zugleich

**SIEGEN** „Das Phantom der Oper“ zwischen Musical und Oper

„Ich muss nur geliebt werden, um ein guter Mensch zu sein.“

la ■ Das Musical von Andrew Lloyd Webber und Richard Stilgoe ist ein schaurig-schöner musikalischer Abstieg in die Katakomben der Pariser Oper und eine bittersüße Liebesgeschichte. Die Produktion „Das Phantom der Oper“, das World Wide Events seit dem ersten Weihnachtsfeiertag auf der Deutschland-Tournee präsentiert, ist eine Aufführung mit einem faszinierenden Bühnenbild und Spezialeffekten, einem souveränen Ensemble – allen voran Deborah Sasson (Christine), Axel Olzinger (Phantom) und Joachim Sautter (Raoul) – und einer Geschichte, gemixt aus Musical- und Opernmelodien.

Es ist kein Webber-Abklatsch, das darf aus urheberrechtlichen Gründen auch nicht sein, und doch ist der Abend, den am Montag das Publikum in der Siegerlandhalle erlebte, nicht minder faszinierend. Das lag sicherlich auch daran, dass man sich bei der Produktion sehr stark an den Roman des französischen Journalisten und Schriftstellers Gaston Leroux hielt. Da sei der kleine Wortschlenker verziehen, der es Deborah Sasson zum Schluss ermöglichte, ihr Stimmpotenzial zu entfalten und die Arie „Habanera“ aus „Carmen“ zu singen. Musik kennt eben keine Grenzen, und für die war in dieser Produktion kein geringerer als der BBC-Komponist Peter Moss verantwortlich.

Erzählt wird die unerfüllte Liebe zwischen dem Phantom Erik, ein technisches und musisches Genie, und dem Chormädchen Christine. Auf der Flucht vor der Verachtung der Menschen hat sich Erik in den Kellern der Oper, an deren Bau er auch beteiligt war, häuslich eingerichtet. Dort lebt er in seinen geheimen Räumen und beansprucht als Phantom der Oper die Loge Nr. 5. Und er verliebt sich in Christine, ein einfaches Chormädchen, das durch ihn zur Solistin und damit zu einem gefeierten Opernstar gefördert wird. Sehr zum Nachteil von Charlotta (Sonja Heiermann). Anfangs glaubt Christine noch, in dem Phantom den „Engel der Musik“ gefunden zu haben, doch dann, als sie ihn nicht lieben will und kann, zeigt er sein „wahres“ Gesicht: besitzergreifend, um Zuneigung bettelnd: „Ich muss nur geliebt werden, um ein guter Mensch zu sein ...“ Doch die Nar-



ben haben nicht nur sein Gesicht entstellt, sondern auch seine Seele verwundet. In einer berührenden Arie singt Erik: „Du gehörst mir ganz allein ...“ und erkennt: „Jeder jagt mich wie ein Tier ...“ Doch Christines Liebe gehört Raoul, und am Ende finden sie zusammen, denn die Liebe siegt über die Angst, das Phantom zu küssen. Ein bittersüßer Kuss.

Die Produktion mit den bestechenden Lichteffekten ist der ideale Rahmen für die Sopranistin Deborah Sasson, die hier den Spagat zwischen den verschiedenen Musik-Genres schafft. Sie ist aber auch eingebettet in ein Ensemble, das nicht zur

Staffage für einen Star wird. Neben ihren beiden männlichen „Liebhabern“ brillierten Stefan Schael (Operndirektor Richard), Nils Schwarzenberg (Operndirektor Moncharmin), Christian Böhm (Perser), Katrin Lièvre (Giry), Joanna Sperska (Jammes), Julia Dietsch (Madame Sorelli), Anna Ciolek (Denise), Tadeusz Kopec (Kommissar) und Marcin Drzazdzynski (Assistent).

Dazu ein Chor mit Tanz-Erfahrung und ein gut aufeinander eingespieltes Orchester: Da war die rote Rose für den Maestro am Pult eine kleine Reverenz für einen schönen musikalischen Abend zwischen Musical und Oper.

## Angesprochen: Deborah Sasson

Die SZ traf die „Christine“ / Neue CD „Porträt“ nur mit Lieblingsliedern

la **Siegen.** Eine kleine Wasserflaschen-Batterie auf dem Bord, den Schminktisch noch beleuchtet und im weißen Kleid für die nächste Szene als Christine in der Produktion „Phantom der Oper“, so sitzt Weltstar Deborah Sasson der Siegener Zeitung in ihrer Garderobe gegenüber. Keine Spur von Nervosität ist ihr anzumerken. Mit einem winzigen amerikanischen Akzent plaudert der Star zahlreicher Galas, TV-Sendungen und Opernproduktionen über ihre Tournee, die sie bis zum 1. März 2010 auf über 60 Bühnen in Deutschland und Österreich führen wird. „Ein Mammut-Projekt. Vor allem jetzt im Winter.“

Die in Boston geborene Sängerin, die am renommierten Oberlin Konservatorium studierte und deren erstes Engagement in das Mekka des Gesanges, die Metropolitan Opera in New York führte, ist nicht nur der Star des 55 Mann starken Musicaltrosses mit Orchester-Mitgliedern, Ensemble und Roadies, die Abend für Abend die Bühnen in die Katakomben des Pariser Opernhauses verwandeln. Es war ihre Idee, in die Handlung zum Schluss



In ihrer Garderobe der Siegerlandhalle unterhielt sich die gebürtige Amerikanerin Deborah Sasson, die nicht zum ersten Mal im Siegerland zu Gast war, mit der SZ über ihre künftigen beruflichen Pläne. Foto: la

noch Arien aus „La Traviata“ und „Carmen“ einzufügen. „Ich dachte, die Handlung spielt in einem Opernhaus, da gehört einfach klassische Musik hinein.“

Die Sängerin, Ex-Ehefrau des einstigen Wagner-„Helden“ Peter Hofmann, sieht sich als Mittler zwischen E- und U-Musik. Für sie gibt es diese Unterscheidungen nicht, sondern nur gute und schlechte Musik. Deshalb veröffentlichte sie auf ihrer neuen CD „Porträt“ auch ihre Lieblingslieder. Und die reichen von „Moon River“ über „Ave Verum“ von Mozart bis hin zu „Tanzen möcht' ich“ aus der „Csardasfürstin“.

Und wo tanzt sie Silvester? „Auf der Bühne. Wir sind in Bielefeld zu Gast. Die Halle ist schon ausverkauft mit 1700 Zuschauern. Das wird ein tolles Erlebnis und ein grandioser Jahreswechsel.“ Und auf was freut sie sich 2010? „Auf meinen Auftritt im November in Dubai.“

Da wird nicht viel Zeit bleiben, gelegentlich nach Hause zu kommen. Und das ist seit einigen Jahren an der Bergstraße.